

KUNST & material

JULI/AUG. 2013
SCHUTZGEBÜHR
EUR 4,80 / CHF 7,80



Portrait Ein Komponist der Farben

Robert Hettich



Sonderthema
Kunstfälschung



Augen-Blick
Verfügung und
Regsamkeit



Ausstellung
Kaboom!



Farbkasten
Von Leser für Leser

Ein Komponist der Farben

Der Künstler Robert Hettich

von Helga Wäß

4

Wie ein Komponist seiner inneren Melodie nachspürt und die wunderbarsten Tonfolgen wohltemperiert auf seine Notenblätter zeichnet, sucht Robert Hettich seine Komposition auf der Leinwand. Er folgt den akustischen Interpretationen der Musik. Das Gehörte durchflutet ihn, spiegelt sich an Erlebtem und drängt in Farbe und Form zurück an die Oberfläche, wo beides auf der Leinwand zu einer visuellen Interpretation verschmilzt.

Im Atelier Robert Hettichs fällt der Blick auf einen Mann, der vor einer Staffelei mit einer Leinwand steht. Im Hintergrund läuft klassische Musik. Der Künstler ist anwesend und doch, so scheint es, weit weg. Wie von selbst schwingt der Pinsel immer wieder in die Luft, um im nächsten Moment auf Palette oder Leinwand zu landen. Klare, reine Farben verfangen sich

in den Borsten des breiten Pinsels. Ein Rot und ein Blau sind zu erkennen. Und da, ganz am Rand wird noch das Gelb gestreift. Der Pinsel sucht sein Ziel auf der Leinwand. Aus den Lautsprechern des Ateliers dringen die Klänge von Bach, Chopin oder Brahms. „Bei ruhigen Stellen in der Musik wird meine Malerei sanfter. Ich suche die Komposition. Dann kommt eine dynamische Passage und die Menge der Menschen, die ich male, verdichtet sich.“ Der Künstler integriert einen neu hinzugekommenen Farbton in seine Komposition. „Die Vibration der Farben auf der Leinwand entspricht dem Timbre der Musik.“ Ganz bei sich, ganz im Tun, im Hier und Jetzt betritt der Künstler mit jedem neuen Werk eine neue Welt. „Der Pinselstrich tanzt!“ Diese vor unseren Augen entstehende neue Welt ist eine, die im tiefsten Inneren gefühlt und in direkter malerischer Umsetzung für uns, die Betrachter, sichtbar gemacht wird.





„Jede Komposition hat einen bestimmten Klang. Wenn ich nach der Komposition suche, spielt der Zufall mit.“ Was bedeutet „Zufall“ für einen Profi wie Robert Hettich? Er studierte von 1984 bis 1988 Grafik, Kunst und Malerei in Leninabad, in der damaligen UdSSR. Hier war die klassische Ausbildung der Künstler streng auf die Grundlagen gestützt. Anatomie wie Knochen- und Muskelaufbau und Bewegungsabläufe mussten erlernt werden, erst dann kamen Komposition und Farbenlehre. Schließlich malte man in Öl nach der Manier der Alten Meister. „Alles wurde trainiert.“

1988 konnte die Familie Hettich nach Deutschland ausreisen. Bis 1992 ist Robert Hettich in Hannover zunächst als Grafiker tätig, dann (bis 1997) zieht es ihn erneut an die Hochschule. Es folgt das Studium „Kunst und Design“ an der Fachhochschule Hannover, wo er in das 3. Semester eingestuft wird. Der Künstler kennt Malmittel und Techniken in- und auswendig. Assoziativ greift er zu einem bestimmten Farbton oder zieht Verbindungslinien zu Vorhandenem, wenn ein Element ihn inspiriert. Das Überschreiten der Grenze im Jahr 1988 erzeugte in ihm ein tiefes Gefühl der Freiheit. Seit-

dem findet sich die stete Frage in seinem Werk „Wozu brauchen Menschen Grenzen?“ Er sieht die Gesellschaft als Summe der Individuen, die im Grunde alle die gleichen Grundbedürfnisse haben, und wünscht sich eine äußere und innere Freiheit ohne Grenzen. „Natürlich braucht eine Gesellschaft Regeln, aber häufig werden Menschen in so enge Grenzen hinein erzogen, dass sie eine Art Kasten im Kopf tragen. Die inneren Grenzen sind teils unüberwindbar und wären doch so einfach zu überschreiten. Wenn man z.B. schon Kindern innerhalb bestimmter Regeln genügend Freiraum gäbe, sich, die eigenen Fähigkeiten und Talente zu entwickeln.“

Es ist Abend im Atelier in Hannover, künstliches Licht erhellt den Raum. Auf mehreren Staffeleien stehen drei unfertige Leinwände. Während der Pinsel noch in der frischen Farbe, an der gerade ergänzten Malfläche verweilt, wandert der Blick des Malers hinüber auf eine weitere, größere Leinwand. Hier muss er noch tiefere Schichten bearbeiten, dort durch Schatten und Licht weitere Nuancen setzen oder Konturen herausarbeiten. Robert Hettich legt den Pinsel zur Seite, ergreift einen breiteren und ist mit wenigen Schritten samt Palette vor dem nächsten Gemälde. Ein neues Musikstück setzt an und der Pinsel schwingt wie der verlängerte Arm eines Dirigenten über Farbe und Fläche. „In solchen Momenten bin ich ganz bei mir: ganz Malerei.“ Während er von diesen Schaffensprozessen erzählt, tauchen wir ein in seine Welt und erleben die Malerei als Reflexion musikalischer Klangerlebnisse.

Jüngst hat Robert Hettich die Musik einer neuen Künstlerin entdeckt: Keiko Matsui. Sie inspiriert ihn zu leichten, hellen, gläsernen wirkenden Motivräumen. Leicht und zerbrechlich klingen die Gemälde, die hierbei oder besser gesagt hieraus entstanden. Sie sind bei aller Durchlässigkeit der Wände für die

darin sich tummelnde Gesellschaft ein feierlicher Rahmen. Aus dieser jüngsten Werkphase stammt das Gemälde „Gesellschaft in Moll“. Eine leichte Klaviermusik, junge, neue Töne tänzelten durch die Luft des Ateliers. Und plötzlich entstand diese weiche, helle Symphonie. „Am nächsten Morgen drängte es mich sofort vor die Leinwand und ich wollte dem ganzen mehr Tiefe geben. Aber es passte alles. Man konnte keine Kontraste mehr setzen. Jedes zusätzliche Schatten- oder Konturen-Element hätte die Leichtigkeit vertrieben.“ Farbspuren verdichten sich zu Kompositionen und der Künstler schaut im idealen Moment gleichsam zu, wie seine Hand arbeitet. „Auf dem Pinsel sind oft gleich zwei bis drei Farben und diese verbinden sich ... man arbeitet mit dem Zufall und verarbeitet diesen im gleichen Augenblick wieder. Man zieht die Farbspur in die Form.“ Scheinbar ungewollt folgen die Augen des Malers der Bewegung der Hand – und da ist er: der Moment, in dem er der eigenen Hand zuschaut. „Das ist das Schönste, was dem Künstler im Malen passieren kann.“ Robert Hettich beschreibt jenen idealen Glücksmoment, der uns beim Zuhören wie das Ziel alles künstlerischen Schaffens erscheint. Wenn der Maler in diesem einen Moment ganz bei sich ist und die Fähigkeit hat, eben dieses Glück immer wieder erzeugen zu können, ja, dann kann man verstehen, warum ein Künstler, dieser Künstler, gar nicht anders kann und den Weg vor die Leinwand täglich wieder anstrebt.

In seinen Gesellschafts-Gemälden finden sich Menschen und Menschengruppen im gleißenden, flirrenden Licht. Diese Gesellschaften sind nicht statisch im Bildraum fixiert, alles ist „wie in der Realität“ in Bewegung. Es sind offene, beschreibbare „Begegnungsräume“, die zum Teil durch Architekturelemente, vor allem und immer wieder Rundbögen, gegliedert werden. Sie geben dem Raum und den Menschen in fließenden Linien Struktur und Rhythmus. „Man kann Positives

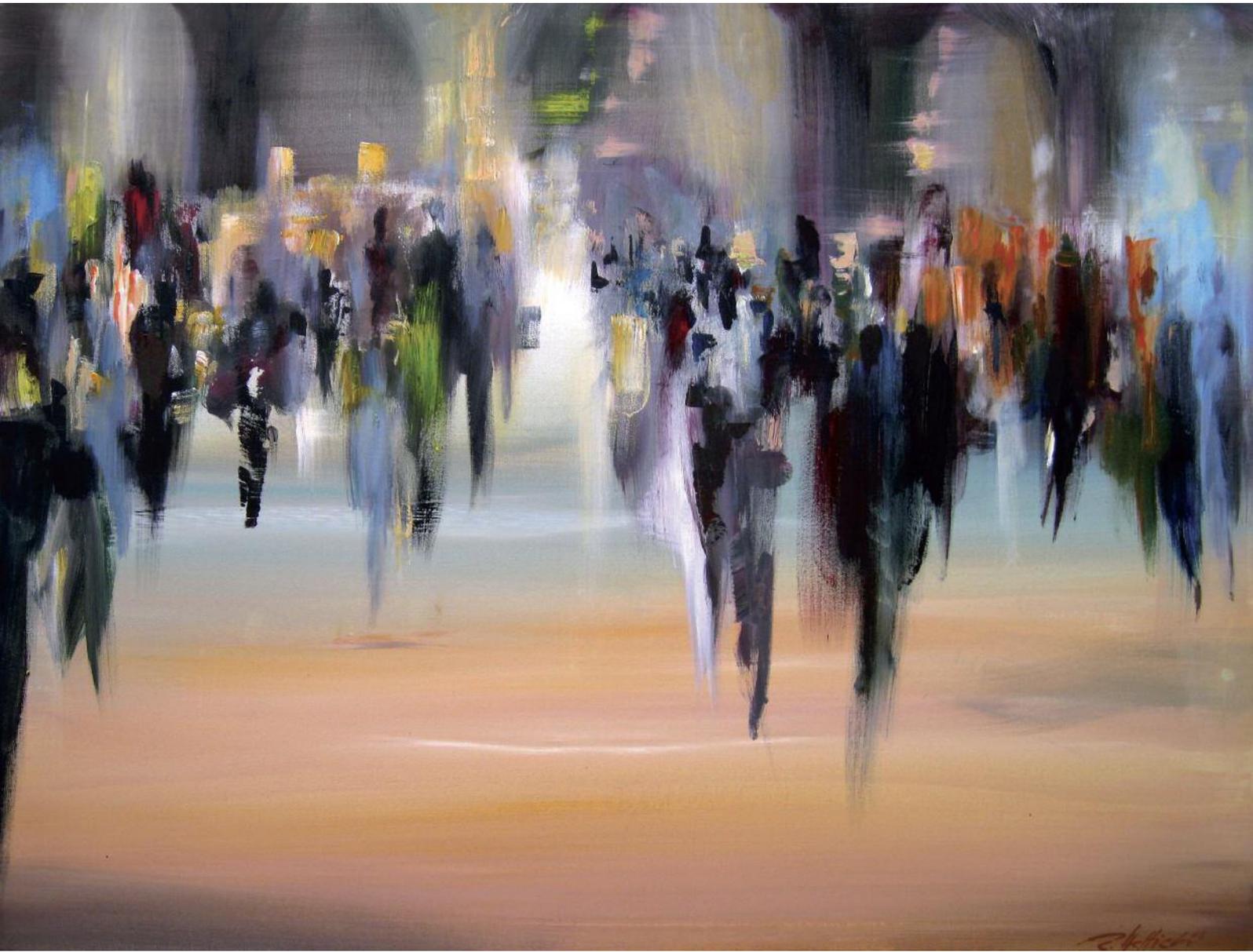
auch durch Architekturen ausdrücken und aus Bogenformen harmonische Signale herauslesen.“

Was hält eine Gesellschaft zusammen? Als junger Mann versah Robert Hettich seinen Wehrdienst in der Armee der damaligen UdSSR. „In unserem Jahrgang trafen Individuen aus allen Teilen des Landes zusammen. Man kam aus Sibirien, der Mongolei oder vom Schwarzen Meer – verschiedene Kulturen, Religionen und Ansichten. Aber es gab ein verbindendes Element, das uns bei aller Härte des Dienstes zusammenbrachte: Jeder liebte seine Familie und seine Heimat. Wir luden einander ein, zeigten Fotos und erzählten. Wir bildeten eine neue Gesellschaft, in der jeder Einzelne Freunde und Geborgenheit fand. Wir hielten zusammen.“ Immer wieder thematisiert er den Menschen als Teil einer Gesellschaft und die Gruppe der Menschen als Schutz bietende Hülle. Wenn Menschen bei Events zusammenkommen, sich unterhalten und aus vielen Individuen eine gesellschaftliche Gruppe wird – das sind jene Momente, die Robert Hettich inspirieren: „Da ist Bewegung im Raum. Im Miteinander der Individuen entstehen neue, lebendige Kompositionen, äußere und innere Stimmungen, Dialoge, Harmonien und Disharmonien; dies alles löst jene Gesellschaften jedoch nicht auf, sondern verbindet sie.“

Orte, an denen viele Menschen sich treffen, Pinselstriche, die nicht auf bestimmte Motive ausgerichtet sind, sondern auf Farbkombinationen, Partituren und Kompositionen: Robert Hettich ist ein Komponist auf der Leinwand, seine Noten sind die Farben, die reinen Farben, sein Timbre ist Licht und Schatten. Alltägliche Stimmungen, Festliches oder zwischenmenschliche Schwingungen, alles verwandelt sich in Farb-Melodien, inspiriert ihn täglich zu neuen Kompositionen.

Wie im Jahr 2008, als Robert Hettich für eine Solo-Ausstellung in St. Petersburg weilte. Er übernachtete im Atelier eines Freundes „... und eigentlich wollte ich schlafen. Es war ein anstrengender Tag. Aber da war plötzlich so viel künstlerische Energie im Raum – unglaublich.“ Aus dem Lautsprecher drangen die Töne eines Klavierkonzertes, vibrierten durch das Atelier. Er schüttelt heute noch den Kopf, wenn er an diese Nacht denkt. „St. Petersburg ist für einen Künstler sowieso die ‚Stadt der Künste‘. Und dann dieses Licht!“ schwärmt er. „Diese weißen Nächte, die ein ganz eigenes, besonderes Weiß erzeugen, das mit dem des Tages nichts gemein hat. Kein Vergleich. Und dann war da dieses große Atelierfenster. Der Raum war mitten in der Nacht irgendwie ganz hell und dieser gewisse Schimmer der langen Tag-Nacht fiel auf eine Leinwand.“

In dieser Nacht entstand das Gemälde „Odem der Gesellschaft“. Eigentlich war Robert Hettich für seine Ausstellung mit fertigen Arbeiten dort, aber dann, in dieser langen St. Petersburger Nacht packten ihn die künstlerische Energie des Ortes und das magisch-weiße Licht dieser „unglaublichen Stadt“. Stundenlang steht er vor der Leinwand, vertieft in den Schwall der Farbtöne und Mischungen. Als der Künstler müde ist und schlagartig völlige Erschöpfung spürt, schläft er auf dem Sofa ein. Es ist fünf Uhr morgens. Irgendwann wird er von seinem befreundeten Künstler geweckt. „Was hast du da geschaffen? Und wann?“, ruft der, während er fassungslos die Leinwand anstarrt. Robert Hettich läuft vor die Leinwand und kann es nicht glauben: „Eine perfekte Gesellschaft atmet in die St. Petersburger Nacht.“ In dem Gemälde spürt der Betrachter diesen magischen Ort in der Temperatur der Farben: Die Menschen scheinen von milchig weißem, fast nebligem Grund umhüllt. Weiche, schwarz-schattige Rundbögen öffnen den Hintergrund für flirrende Lichter in der Tiefe der



Odem der Gesellschaft, 2008, Öl auf Leinwand, 120 x 90 cm.



Ice Polo, 2011, Öl auf Leinwand, 180 x 160 cm.

Nacht. Buntes Treiben im Mittelgrund. Ein nach vorn und zu den Seiten offener Platz. Das Spiel der Farbtöne. Gezielte Farbspiele – Spuren von Grün oder Orange-Rot. Das erzeugt Spannung. Die Fluchtpunkte der Komposition liegen weit außerhalb. Licht-Schatten lassen Leuchtkräfte wirken. Sie hüllen die Gesellschaft in eine strahlende Aura. Doch in allem überwiegt der milchig sanfte Ton eines zarten Farbenspiels, das vom Rosa-Weiß über helles Blau-Weiß zum Mischton beider im Säulenbereich anwächst. Dunstig sanft umschließen Farbe und Licht wie ein wärmender Schleier die Gesellschaft.

Dringt dieses Licht durch die Bögen herein? Oder will es dort hinausquellen? Die Stadt atmet die Menschen – die Menschen atmen die Stadt. Die weiße Nacht umhüllt alle und gibt ihnen Licht und Schutz. Erst die Gesellschaft und ihr Atem lassen diese Vision von einer Stadt werden, was sie ist.

Denken wir an den Pianisten im hingebungsvollen, vertieften Spiel eines Konzerts, die Augen geschlossen, ganz Note, ganz Harmonie, ganz Vibrato, ganz Melodie. Er interpretiert die Noten eines Meisters und kommt mit jedem Ton der Seele des Komponisten näher, er wird eins mit der Musik. Mit diesem Bild vor Augen kommen wir dem künstlerischen Schaffen Robert Hettichs nah. Mit dieser Vision des Kunstschaffenden, mit der Vertiefung in Farbe, Linie und Komposition fühlen wir den Spannungsbogen, den der Künstler für uns aufbaute. „Die Betrachtung eines Gemäldes erweitert unsere Wahrnehmung.“

Eine besondere Faszination übt auf Robert Hettich die Pferdesportart Polo aus. In diesem Sport findet er in Bewegungsabläufen und dynamischer Schnelligkeit jene explosive Kraft, die seiner Malweise entgegenkommt. „Polopferde sind die Formel 1 unter den Sportpferden. Ihr Spiel zeigt Energie, Rhythmus

und Dynamik.“ Mitreißend für Zuschauer, Sportler und Pferde. „Die Tiere halten es vor dem Spiel kaum noch aus. Diese Polopferde werden extra für ihre Sportart gezüchtet. Sie wollen spielen. Um die Tiere zu schonen, werden sie während des Spiels stetig ausgewechselt.“ Pferde haben Robert Hettich schon immer fasziniert. In Kraft, Muskelspiel, Nacken-Biegung und Schönheit musste er sie einfach zu einem seiner bevorzugten Motive machen. Was seiner Malerei entgegenkommt, ist dieses Dynamische, Schnelle, spontan Anhaltende oder in der Umdrehung mit dem Spieler Eins-Werdende. Und: Pferde reagieren instinktiv auf Musik. Jedes Geräusch kann ihnen einen neuen Rhythmus geben. „Auch in meinen Polo-Gemälden suche ich nach der Komposition.“

Das Gemälde „Ice-Polo“ entstand im Jahr 2011. Auf der hohen Leinwand erscheinen Pferde und Spieler fast lebensgroß. „Eis-Polo ist eine besondere Variante des Pferdesports. Dieser rutschige Untergrund verlangt Reiter und Pferd einiges ab. Die Tiere tragen eine Art Spikes. Das plötzliche Beschleunigen, abrupte Bremsen und spontane Drehen führt zu ganz eigenen Situationen.“ Während der Künstler erzählt, wandern die Augen über das Gemälde. Es gab keine Fotovorlage. Keine Vorzeichnung. Keine Entwurfsskizze. Er hat das Spiel real und mit dem Herzen erlebt. Dann vor der Leinwand wieder die Suche nach der Komposition. Die Musik von AC/DC rockte das Atelier. Der Eindruck des Spieles stand frisch vor dem geistigen Auge des Malers. Das Eis forderte eine kalt temperierte Palette. Man spürt die Spontaneität der Pinselhiebe, die in gezielter, schneller Abfolge die Darstellung auf die Leinwand warfen.

Die Komposition in all ihren Spannungslinien wirkt wie lange überlegt und gezielt übertragen. Aber dem ist nicht so. Robert Hettich hat die lange Ausbildung der klassischen Schulung



malerischer Grundlagen tief verinnerlicht. Nur der Profi muss nicht mehr über das Wie nachdenken – Mittel und Wege sind tausendfach erprobt und werden mit jedem Pinselstrich auf die Malfläche gebracht. Aus der Tiefe des Ölgemäldes drängen Pferde und Spieler auf uns zu. Eis und Schnee wirbeln auf. Alles strebt dem Polo-Ball im rechten, unteren Eck entgegen. Pferd und Reiter schaffen es in gezielter Gegenbewegung, weit nach vorne auszuholen. Gerade in jenem Moment, als der Ball das vordere Bildfeld zu durchschlagen droht, gelangt der verlängerte Arm von Pferd und Spieler, der Polo-Schläger, an den Ball. Zu spät für den Spieler in Rot. Der nebelige Atem des schnaubenden Schimmels, die aufprallenden Hufe, aufwirbelnde Eissplitter, das vor Anstrengung laute

Atmen der Spieler – man meint es zu hören, dieses Spiel. Und sogar die zunächst den Atem anhaltende und dann jubelnd aufschäumende Zuschauermenge ist zwar nicht sichtbar, aber deutlich zu spüren. „Bei diesem Bild war es die Geschwindigkeit der Linie, die den Pinsel vorantrieb, ohne großes Überlegen.“

Genauso wie in „Topscorer“ von 2009: Auch das hier gezeigte Geschehen wird auf der Leinwand geboren: Wenn erst die Bewegung da ist, finde ich die Komposition und dann die Proportionen.“ Bei dieser lebhaften, komplexen Auseinandersetzung arbeitete Robert Hettich ebenfalls ohne Zeichnungen oder Entwurfsskizzen. Direkt auf der Leinwand hält er die

Spontaneität des Augenblicks fest. Er schafft Spannungsbögen. Sie würden durch Entwürfe verloren gehen, denn „... jede Skizze beinhaltet eine detailgenaue Vorgabe, eine Grenze oder Begrenzung für die Ausführung durch den Maler. Davon kann man sich dann nicht mehr befreien.“ Begegnungen mit Robert Hettichs Farb-Symphonien vergisst man nicht so schnell. In seiner stimmungsvollen und kontrastreichen Malerei, durchrieselt von Licht und farbigem Leuchten, finden sich farbige Schatten von Gestalten. Andeutungen des Menschen, allein und in Gruppen, kaum individualisiert und doch der Erkenntnis wert. Man erlebt eine Gratwanderung zwischen Realem und Irrealem, konkret und abstrakt gleichzeitig. Konkret genug, um die dargestellten Motive erkennen zu lassen und den Raum zu durchschreiten; abstrakt genug, damit der Betrachter die Möglichkeiten hat, sich aus eigenem Blickwinkel in die Malerei hineinzudenken. „Im Schaffensprozess gibt es immer einen Moment, in dem man aufhören muss. So manches Bild verträgt keine Ergänzungen“, verrät er.

In seinen Bildmotiven, in welchen Raum, Zeit und Form zu einer Einheit verschmelzen, gibt es nichts Begrenztes oder Endgültiges. Man bekommt Impulse, die den eigenen Gedanken-Verlauf anregen. „Wenn man beim Malen keine Zeit mehr fühlt, wenn man sich in ein Gemälde versenkt, ergibt sich ein neuer Raum. Diese Momente suche ich. Ich kann sie leider nicht auf Kommando erzeugen. Wenn ich Farbe und Malmittel zwingen will, Nicht-Gefühltes zu malen, sträubt sich alles, da rollt sich sogar die Farbe widerspenstig zusammen. Sie will sich dann einfach nicht legen.“

Nicht anders sei es mit den Malschichten: „Ein Maler muss lernen, alle Schichten zu sehen und ihre jeweilige Rolle im Bild zu verstehen. Jede Bildebene ist wichtig, denn sie gibt dem Bild innere Tiefe. Man muss lernen, die Schichten vor



Quer, 2012, Acryl/Öl auf Leinwand, 120 x 160 cm.



dem eigenen Auge zu separieren. Man muss den Blick trainieren. Jedes Bild ist nur ein Ausschnitt dessen, was passiert.“ So gesehen ist jedes Gemälde Robert Hettichs nur der Ausschnitt einer Komposition im Raum. Und er, „als Maler ... immer nur auf der Suche nach der einen, alles erzählenden Komposition.“ In diesem Sinne ist seine Kunst stets auch eine Begegnung mit dem eigenen Ich. „Hinter allen meinen Gemälden verbirgt sich eine Moral, und der Betrachter muss den Freiraum haben, um sein eigenes Befinden im Bild zu verorten.“

Robert Hettich ist ein umtriebiger russisch-deutscher, oder besser gesagt europäischer Künstler: ein Networker in Sachen Kunst ohne Grenzen. Er setzt sich international für Künste und Künstler ein. Er organisiert und plant gemeinsam mit Kultur-Beauftragten, Kuratoren, Galeristen und internationalen Kollegen Symposien und völkerverbindende Ausstellungen. Für seinen Einsatz um Grenzen überwindenden und kulturellen Austausch wurde er von entsprechenden Institutionen gelobt und ausgezeichnet. Zum Beispiel (2007) von der Niedersachsen-CDU als „Persönlichkeit, die als Beispiel gelungener Integration einen besonderen Beitrag als Künstler in unserer Gesellschaft und für unsere Gesellschaft geleistet hat.“ Im Jahr 2005 erhielt er in Moskau den Ehrendoktor-Titel der Internationalen Assoziation „Kunst der Völker der Welt“ für seinen Beitrag „Kultur + Bildung zwischen Ost und West“. Robert Hettich ist viel unterwegs. Gerade holte er Leinwände von einer Galerie in St. Petersburg, um sie in Hannover zu zeigen, und ist gleichzeitig auf dem Sprung nach Schweden, wo Galerien in Malmö und Trelleborg seine Werke ausstellen.

Die Wahrnehmung schulen und alle Sinne sensibilisieren, das möchte Robert Hettich auch, wenn er zu Vernissagen eine

Ausstellung in Malmö, Fotos: Robert Hettich.

Performance ankündigt. Live-Musik befreundeter Künstler, wie des Geigenvirtuosen Boris Alexander Schmitz und der Pianistin Daria Silberman oder ein Klavierkonzert des eigenen Sohnes Tommy Hettich, wortgewaltige Texte, verfasst von Tochter Elina Hettich und gelesen von Profi-Sprechern, und farbige Licht-Installationen, die die Schatten der Anwesenden über seine Gemälde huschen lassen – alles soll die Sinne für eine erweiterte, freiere Form der Wahrnehmung öffnen. „Ein Bild ist ein Abbild der Seele, ein Versuch, aus der unendlichen Menge von Gedanken einen bestimmten hervorzuheben und weitergeben zu wollen. Die Stimmung, die daraus entsteht, macht dann das Wesentliche an einem Bild aus“, zitiert Elina Hettich in einem Performance-Text ihren Vater. Für die Zukunft plant der Künstler eine Performance, die durch den Tanz einer Gruppe die körperliche Musik-Interpretation vor Augen führt. Malerei als neue Dimension des Seins und Fühlens. Sie kann verbindendes Element zwischen den Menschen, Gesellschaften und Nationen sein. Robert Hettich wendet sich einer Leinwand zu ... ganz im Hier und Jetzt, ganz den Klängen der Musik folgend und vor einer neuen, leeren Leinwand auf der immerwährenden Suche nach einer neuen Komposition im Raum. ✍

ROBERT HETTICH

Geboren 1964 in Taboschar, Tadschikistan. Studierte von 1984 bis 1988 Grafik, Kunst und Malerei in Leninabad (ehem. UdSSR). 1988 Übersiedlung nach Deutschland. Seither lebt und arbeitet Robert Hettich in Hannover. 1988 bis 1992 Tätigkeit als Grafiker. 1992 bis 1997 Studium „Kunst und Design“ an der Fachhochschule Hannover. 1997–2001 freiberuflicher Diplom-Grafik-Designer. Ab 2001 freischaffender Künstler. Gruppen- und Solo-Ausstellungen in Russland, Kasachstan, China, Frankreich, Schweden und Deutschland.

AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

- 1984–1995 Ausstellungen in Hannover und Mulhouse (F)
- 2000–2006 Ausstellungen in Hannover, Berlin, Jesteburg, Wolfenbüttel, München, Düsseldorf
- 2007 Staatsmuseum N.A. Ostrowski, Moskau / Staatsmuseum des I. Präsidenten, Astana, Kasachstan
- 2008 Galerie ART re.Flex, St. Petersburg, Russland / „Farben der Olympiade“, Staatsmuseum von Peking, China / 2009 „Ausgewählte Momente. Eine Hommage an Hannover“, Neues Rathaus, Hannover / „Manege“ Kunstmesse, St. Petersburg
- 2010 Galerie „Kunstscheune“, Steinhude / Galerie „Drevo“, Moskau, Russland / Galerie „Das Blaue Haus“, Worpsswede
- 2011 Newsdesk der Frankfurter Neuen Presse Frankfurt a.M. / Galerie Schiffler, Bad Soden a.T. / Galerie Flo Peters, Hamburg / Galerie „Das Blaue Haus“, Worpsswede / Galerie „Kunstscheune“, Steinhude / Galerie „Kontraste“ Erwitte
- 2012 „Interlunium“, Gartensaal, Neues Rathaus, Hannover / Galerie im Kastenmeiers, Kurländer Palais, Dresden / 21 Kunsttage, Schloss Dornum
- 2013 Galleri „Minerva Art & Design“ Malmö / Galleri „New Form“ Trelleborg, Schweden

KONTAKT

Robert Hettich Art

Neddernfeld 10, 30853 Langenhagen
Tel. +49-(0)511-7244867, Mobil +49-(0)170-5319535
studio@hettich-design.de, www.hettich-art.de

DIE AUTORIN

Dr. Helga Wäß, in Hannover geboren, lebt seit über 20 Jahren mit ihrem Mann in München. Als promovierte Kunsthistorikerin arbeitet sie unter der Firmierung „Collectart – Dr. Helga Wäß“ freiberuflich zwischen München, Berlin, Venedig und den Staaten für Sammlungen, Institutionen, Verbände, Galerien, Künstler, Verlage sowie Print- und Onlinemedien. www.collectart.de



Valentin Louis Georges Eugène **Marcel Proust**
(1871-1922), *französischer Schriftsteller,
Kritiker und Intellektueller.*

Robert Hettich (* 1964)
Künstler aus Hannover

„Die schönen Momente
des Lebens entdecken
und sie genießen.“

Marcel fragt Robert

Streng genommen fragt hier gar nicht Marcel Proust selbst – vielmehr hat der berühmte Schriftsteller, dessen Werk „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ als einer der größten Romane der Weltliteratur gilt, dem berühmt gewordenen Fragebogen seinen Namen gegeben. Proust hat einen solchen Fragebogen wohl mindestens zweimal selbst beantwortet – um die Wende zum 20. Jahrhundert galt das Ausfüllen als beliebtes Gesellschaftsspiel in gehobenen Kreisen. Der erste Bogen, ausgefüllt vom heranwachsenden Proust während eines Festes, wurde posthum 1924 veröffentlicht. Den zweiten Fragebogen betitelte Proust mit „Marcel Proust par lui-même“ („Marcel Proust über sich selbst“). Die ursprünglich 33 Fragen wurden für Kunst & material auf 29 reduziert – und bieten spannende und nachdenkliche Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt unserer Befragten.

Wo möchten Sie leben? Hauptsache Sonne und Meer. **Was ist für sie das vollkommene irdische Glück?** Frei zu sein, psychisch sowie physisch. **Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?** Dummheit. **Was ist für Sie das größte Unglück?** Wenn Kindern etwas passiert. Sie sind der unschuldige Teil unserer Gesellschaft. **Ihre liebsten Romanhelden?** Tom Sawyer und Huckleberry Finn, mir haben immer schon Abenteuerergeschichten gefallen. **Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte? – Ihr Lieblingsmaler?** Man kann sich da nicht festlegen. Ich bewundere so einige Künstler, z. B. Gerhard Richter, der sein Handwerk wahnsinnig „gekonnt“ beherrscht. **Ihr Lieblingsautor?** Je nach Buch. **Ihr Lieblingskomponist?** Musik ist meine größte Inspirationsquelle. Von Chopin bis Rammstein ist alles dabei. **Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Menschen am meisten?** Offenheit und den Mut, seine Ideen auszuleben. **Ihre Lieblingstugend?** Das Sich-Nicht-Um-Alles-Kümmern-Und-Einfach-Infantil-Sein. **Ihre Lieblingsbeschäftigung?** Ist es langweilig, wenn ich jetzt „Malen“ schreibe? **Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?** Schlagzeuger bei AC/DC. **Ihr Hauptcharakterzug?** Offenheit. **Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?** Hilfsbereitschaft und dass sie

immer für mich da sind. **Ihr größter Fehler?** Nicht Schlagzeuger bei AC/DC gewesen zu sein. **Ihr Traum vom Glück?** Ein „Tischlein-deck-dich“ und ein Esel, der Gold schießt. **Ihre Lieblingsfarbe?** Je nach Stimmung und wenn ich mich entscheiden müsste ...Türkis. **Ihre Lieblingsblume?** Rosen sind meine absoluten Favoriten. Aber gibt es eine Blume, die man nicht lieben kann?! **Ihr Lieblingsvogel?** Der Kolibri, ein kleines Wunder. **Ihre Helden der Wirklichkeit?** Rettungshubschrauberpiloten. Es ist für mich unglaublich, unter welchen Umständen sie manchmal fungieren müssen. **Ihre Lieblingsnamen?** Tommy und Elina. **Was verabscheuen Sie am meisten?** Mit meinen Bildern den Zoll zu passieren. Ach ja, und ins Gesicht getätschelt zu werden, kann ich auf den Tod nicht ausstehen. **Welche geschichtlichen Gestalten verabscheuen Sie am meisten?** Alle, die anderen Menschen großes Unrecht getan haben. **Welche Reform bewundern Sie am meisten?** Alles, was mit Wiedervereinigung zu tun hat. **Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?** Hypnose und Heilen. **Wie möchten Sie gern sterben?** Angenehm für alle Beteiligten. **Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?** Kreativ und arbeitswütig. **Ihr Motto?** Die schönen Momente des Lebens entdecken und sie genießen.